SCHULGEOGRAPHIE

KÖNNEN DIE SCHULVERSUCHE DEN GEOGRAPHIE- UND WIRTSCHAFTSKUNDE-UNTERRICHT VERBESSERN? [1])

Wolfgang SITTE, Wien

INHALT

1. Einführung 99
2. Der Schulversuch Geographie und Wirtschaftskunde (GW) im Bereich der Schulen der 10—14jährigen 100
3. Der Schulversuch aus GW auf der Oberstufe der „Allgemeinbildenden Höheren Schulen" (AHS) 103
4. Zur Ausbildung der GW-Lehrer 106
5. Die Frage der Lehrerfortbildung 108
6. Eine neue Aufgabe für die Österreichische Geographische Gesellschaft . 109
7. Schlußbemerkungen 111
8. Anmerkungen 111
9. Anhang (Schulversuchslehrpläne aus GW) 113

1. EINFÜHRUNG:

Als 1962 endlich der schon längst fällig gewesene ökonomische Bildungsauftrag an den allgemeinbildenden Schulen zum Durchbruch kam, wurde kein völlig neuer Unterrichtsgegenstand dafür geschaffen, sondern das bisherige Fach Geographie/Erdkunde nur durch Hinzufügung wirtschaftlicher Lehrinhalte in den Gegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde" (GW) umgewandelt [2]. Diese in den Lehrplänen von 1963 für die Hauptschule, von 1964 für die Unterstufe, von 1970 für die Oberstufe der AHS manifestierte Umwandlung stieß, obwohl von vielen Schulpraktikern begeistert mitgemacht, auf verschiedenartige Schwierigkeiten. Davon waren zwei die Festlegung der wirtschaftlichen Lehrinhalte sowie deren Verbindung mit den traditionellen geographischen. Anfangs der 70er Jahre wurde daher die Frage der GW-Lehrpläne in Zusammenhang mit den eine große Reform des allgemeinbildenden Schulwesens vorbereitenden Schulversuchen wieder aufgegriffen. Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst setzte zwei Projektgruppen ein, die, ohne miteinander in Kontakt zu stehen, für den Bereich der Schulen der 10—14jährigen und für den Bereich der Oberstufe der AHS neue GW-Konzepte ausarbeiteten. Beide Konzepte werden seither in Versuchsschulen erprobt. Über deren Anzahl und regionale Verteilung geben die vom Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung in Klagenfurt herausgegebenen Berichte [3]) an die Schulreformkommission laufend Auskunft. Im Hinblick auf die im Titel gestellte Frage sollen zunächst die beiden Konzepte betrachtet werden.

---

[1], [2], [3] ff: Siehe unter Kapitel 8 Anmerkung, S. 111.

2. DER SCHULVERSUCH GW IM BEREICH DER SCHULEN DER 10—14JÄHRIGEN:

Über diesen Schulversuch existiert bereits ein ansehnliches Schrifttum und zwar sowohl von seiten der Projektgruppe als auch von Lehrern, die das Konzept erproben [4]. Ich beschränke mich daher hier auf eine kurze Zusammenfassung bzw. auf Ergänzungen und Veränderungen, die sich im Laufe der Arbeit ergeben haben. Die authentische Beschreibung des Konzeptes findet man in dem vom Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung herausgegebenen Bericht I/34, der voraussichtlich Ende 1978 in zweiter, verbesserter Auflage herauskommen wird.

Ausgangspunkt für die Erstellung eines neuen Konzeptes war die Erkenntnis, daß der gegenwärtige GW-Unterricht vor allem vier Mängel aufweist:

— Er legt sein Hauptgewicht auf die Vermittlung von Faktenwissen. Der Schüler muß eine Fülle von Informationen erwerben und wiedergeben können. Damit bewegt sich der Unterricht meist auf der untersten Stufe des intellektuellen Geschehens, nämlich auf der Stufe des Wissens. Die höheren kognitiven Niveaus wie Verstehen, Anwenden, Bewerten, bleiben im allgemeinen unberücksichtigt. Daher auch die vielgehörte Auffassung, GW ist ja nur ein Lerngegenstand.
— Die Darbietung des Faktenwissens erfolgt in der Form der Schulländerkunde, d. h. man vermittelt es den Schülern im Rahmen einer Beschreibung möglichst vieler Landschaften, Länder und Staaten, wobei die Anordnung nach dem Prinzip der konzentrischen Kreise vorgenommen wird.
— Obwohl einige wirtschaftliche Fakten gebracht werden, bleibt die Wirtschaftskunde a) unterrepräsentiert und b) mit den übrigen Inhalten nur unzureichend verbunden; auch vermißt man viele wichtige, moderne geographische Inhalte.
— Aus dem Zwang der Bewältigung der Stoffülle und dem Fehlen entsprechender Medien heraus dominiert der lehrerzentrierte Frontalunterricht.

Unter Einbeziehung der Erkenntnisse der allgemeinen Curriculumbewegung sowie neuerer ausländischer Entwicklungen der Fachdidaktik kam die Projektgruppe bei Beachtung der spezifischen österreichischen Situation zu folgender Auffassung: **Die Hauptaufgabe eines modernen Unterrichts in GW besteht darin, Regelhaftigkeiten des menschlichen Verhaltens in den miteinander stark verflochtenen Aktionsbereichen Raum und Wirtschaft sichtbar zu machen. Dabei geht es in erster Linie darum, die Schüler selbst erfahren zu lassen, daß Raum und Wirtschaft Prozeßfelder von Aktivitäten menschlicher Gruppen und Individuen sind, die teils von gleichartigen, teils sehr unterschiedlichen Interessen gesteuert werden und die von bestimmten, nicht immer unveränderlichen Natur- und Humanbedingungen abhängig sind. Wenn Lernende das erkennen, werden sie auch die daraus resultierenden Probleme und Konflikte besser begreifen und später auch eher bereit sein, an realen Möglichkeiten zu deren Lösung mitzuwirken. Solchermaßen erbringt GW einen sehr wichtigen Beitrag zur politischen Bildung und die Begründung ihres Stellenwertes im Rahmen des modernen Curriculums.**

Auf dieser Grundauffassung aufbauend wurden folgende Hauptziele für das Fach GW formuliert:

1. *Typische naturräumliche Strukturen und Prozesse in ihrer Gesetzlichkeit und ihrer Bedeutung für den Menschen erkennen*

1.1 Das Zusammenspiel der Geofaktoren am Beispiel ausgewählter Ökosysteme durchschauen

1.2 Die Beeinflussung des menschlichen Handlungsspielraumes durch Naturbedingungen erkennen

1.3 Regenerationsmöglichkeiten gestörter Ökosysteme kennen

2. *Regelhaftigkeiten räumlichen und wirtschaftlichen Verhaltens sozialer Gruppen unter Berücksichtigung politischer Aspekte erkennen*
2.1 Räumliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Aspekte der Daseinsfunktion analysieren
2.2 Den Zusammenhang zwischen divergierenden Raum- und Wirtschaftsinteressen verschiedener Individuen und Gruppen und den daraus resultierenden Konflikten begreifen
2.3 Lösungsmöglichkeiten bei Raum- und Wirtschaftskonflikten kennen
2.4 Die Bedeutung von Raum- und Wirtschaftsplanung erkennen und ihre Probleme sehen
2.5 Die Interdependenzen zwischen Gesellschaftsform, wirtschaftlicher Entwicklung und Raumnutzung erkennen
3. *Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Erfassen, Auswerten und Beurteilen von Informationen erwerben, die Raum und Wirtschaft betreffen*
3.1 Informationen aus originaler Begegnung, aus Bildern und Texten, topographischen und thematischen Karten, aus Statistiken und Diagrammen aufnehmen und kritisch verwerten
3.2 Informationen von Massenmedien und anderer Herkunft verstehen, kritisch sichten, bewerten und zweckentsprechend verwenden
4. *Ausgewählte räumliche und wirtschaftliche Basisinformationen erwerben sowie Orientierungs- und Bezugssysteme aufbauen, die zur Einordnung räumlicher und wirtschaftlicher Informationen dienen*
4.1 Über ein ausbaufähiges topographisches Grundgerüst verfügen
4.2 Zum Verständnis des Raumes erforderliche Grundbegriffe und Fakten beherrschen
4.3 Wesentliche wirtschaftliche Grundbegriffe beherrschen, die zum Verständnis wirtschaftlicher Informationen und Zusammenhänge hinführen
5. *Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, um sich räumlich und wirtschaftlich zweckmäßig zu verhalten*
5.1 Räumliches Verhalten vergleichen, die jeweiligen Folgen erkennen und das eigene Verhalten danach orientieren
5.2 Konsum- und Verkaufsverhalten analysieren und beurteilen
5.3 Strukturen und Probleme der Arbeitswelt aus der Perspektive des Individuums und der unterschiedlichen Gruppierungen sehen sowie daraus Konsequenzen für das persönliche Verhalten ziehen

Die Projektgruppe meint, daß diese Hauptziele einen brauchbaren Ansatz zur Erneuerung des GW-Unterrichts bilden. Die unterrichtspraktische Konkretisierung erfolgte in einer neuen Lehrstoffverteilung für die 5. bis 8. Schulstufe (Siehe Anhang). In dieser stehen nicht mehr Länder und Landschaften im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens, sondern Unterrichtsthemen, die nach Leit- und Jahresthemen zusammengefaßt bzw. angeordnet sind.

In der 5. Schulstufe soll den Schülern unter dem Jahresthema *„Wir entdecken die Welt“* an Hand konkreter Einzelbilder die Vielfalt der menschlichen Lebens- und Wirtschaftsräume bewußt werden. Gleichzeitig bauen sie erste Ordnungssysteme auf. Unter dem Jahresthema *„Wir erforschen die Erde“* sollen die Schüler in der 6. Schulstufe mit Hilfe von Versuch, Beobachtung und kritischer Überlegung in Form zusammenhängender Themenfolgen den Einfluß der Naturfaktoren auf die Lebens- und Wirtschaftsweise der Menschen selbst untersuchen und weitere Bezugssysteme entwickeln. Die Themenbeispiele dieser beiden Schulstufen sind dem

Nah- und Fernbereich entnommen und werden bewußt vergleichend gegenübergestellt.

Gestützt auf die in den vorangegangenen Stufen gewonnenen Einsichten und Fertigkeiten sollen die Schüler in der 7. Schulstufe unter der Jahresthematik *„Der Mensch plant und gestaltet seinen Lebens- und Wirtschaftsraum"* Möglichkeiten, Probleme und Grenzen der räumlichen und ökonomischen Planung erkennen. Beispielgebiet für fast alle Unterrichtsthemen dieser Schulstufe ist Österreich. Als Anordnungsprinzip dienen die Daseinsfunktionen. Dadurch stehen Lebenssituationen im didaktischen Mittelpunkt und dadurch wird es auch leicht möglich, räumliche Aspekte mit ökonomischen, sozialen und politischen zu integrieren. In diesem Zusammenhang kommen der Konfliktaufzeigung und der Konfliktbewältigung große Bedeutung zu.

Die 8. Schulstufe (Jahresthema: *Die Erde als Lebens- und Wirtschaftsraum aller Menschen*) will dem Schüler jene Kräfte und Prozesse bewußt machen, welche die Welt heute und wahrscheinlich auch noch morgen wirtschaftlich und politisch beherrschen. Er soll nicht nur die Bedeutung der Großmächte erkennen, sondern auch einsehen, daß Fragen wie Inflation, Verteilung von Armut und Reichtum, das Problem der Energieversorgung oder der Bevölkerungsentwicklung heute weltweit zu sehen sind und nicht nur vom eigenen, beschränkten Standpunkt aus.

Um die Thematik der einzelnen Unterrichtseinheiten besser transparent zu machen, sind jeder Unterrichtseinheit Lernziele mittleren bis feinen Abstraktionsniveaus beigegeben. An ihnen kann sich der Lehrer grob orientieren, wobei er aber noch viel eigenen Ermessenspielraum zur Verfügung hat (Operationalisierung etc). Dieser Freiraum wurde im allgemeinen nicht genutzt. Im Gegenteil, infolge der neuen, teilweise ungewohnten Zielsetzung und Thematik sowie infolge des Fehlens der zur Durchführung eines schülerzentrierten, operativen Unterrichts notwendigen Medien verlangte man Unterrichtsmaterialien. Sie konnten aus verschiedenen Gründen nur provisorisch und — das wurde immer wieder betont — auch nur lücken- und fehlerhaft zusammengestellt werden [5]. Die durchaus berechtigte Kritik an den Arbeitsblättern soll im Rahmen einer Diskussion über den Schulversuch GW von der Kritik an dem Konzept der Lehrstoffverteilung daher getrennt werden.

Über den Schulversuch GW im Bereich der Schulen der 10—14jährigen gibt es nicht nur persönliche Rückmeldungen von Versuchsschullehrern an das Zentrum, sondern liegen auch erste Ergebnisse einer Vorevaluation vor, die die Abteilung II des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung in Graz im Rahmen einer Erweiterung des GW-Versuches auf AHS-Klassen im Schuljahr 1976/77 für die 5. Schulstufe durchführte [6]. Daraus entnimmt man, daß alle beteiligten Lehrer sehr viele didaktische und methodische Anregungen durch den Versuch erhielten, daß kein einziger ihn ganz ablehnt, daß die meisten Lehrer ihn besser finden als den herkömmlichen Lehrplan und erklärten, daß die Schüler durch ihn ein tieferes Verständnis für geographisch-wirtschaftskundliche Fragen zeigen als bisher und daß von 67 AHS- und HS-Lehrern 45 auch gerne ihre eigenen Kinder nach dem Konzept des Schulversuchs unterrichtet sähen.

Sehr positiv äußert sich das offizielle Organ der Vereinigung Österreichischer Industrieller zu dem neuen GW-Konzept [7]. Man begrüßt die modernen Zielsetzungen des GW-Unterrichtes und meint abschließend: „Seitens der Wirtschaft sollten die Ergebnisse gerade dieses Schulversuchs — ganz ohne Rücksicht darauf, wie die organisatorische Fragen, also etwa die leidige Streitfrage betreffend Gesamtschule, einmal entschieden werden — mit großem Interesse beobachtet werden. Kann der

Schulversuchslehrplan das skizzierte Ziel besseren wirtschaftlichen Verständnisses erreichen, so sollte seitens der Wirtschaft darauf gedrängt werden, daß eine derartige inhaltliche Reform für den Gegenstand Geographie und Wirtschaftskunde möglichst bald vom Regelschulsystem, also von Hauptschule und AHS-Unterstufe, übernommen wird."

Die Kritik aus der Lehrerschaft richtet sich vor allem auf die Arbeitsblätter. Hier werden Fehler und Flüchtigkeiten festgestellt, von manchen Kollegen die Meinung vertreten, daß sie teilweise für den zweiten Klassenzug der HS zu schwierig sind, andere wieder bemängeln, daß nicht für alle Unterrichtseinheiten Arbeitsblätter vorliegen etc. Vielfach wird auch Klage geführt, daß kein Lehrerhandbuch mit fachlichen und methodischen Erklärungen zum Schulversuch herausgegeben worden ist[8]. Einige Kollegen kritisierten auch das Konzept und zwar vor allem zwei Punkte: Die Nichtberücksichtigung einer Behandlung der Nachbarländer Österreichs und, wie es eine HS-Lehrer-Gruppe wortwörtlich formulierte, „die nicht mehr zu verantwortende Dominanz des Wirtschaftskundlichen gegenüber dem Erdkundlichen in GW 7 und GW 8".

An diesen beiden letzten Einwänden zeigt sich, daß eine Erneuerung des GW-Unterrichtes nicht nur von einem neuen Konzept initiiert werden kann, sondern daß dazu auch vorbereitende bzw. begleitende Maßnahmen im Zusammenhang mit der Lehreraus- und Lehrerfortbildung durchgeführt werden müssen. Solange wegen des Neuen bei den Unterrichtenden Unsicherheit herrscht, solange werden sich auch die Verunsicherten sperren, das Neue zu akzeptieren!

3. DER SCHULVERSUCH AUF DER OBERSTUFE DER ALLGEMEINBILDENDEN HÖHEREN SCHULE:

Der Schulversuch auf der Oberstufe der AHS erfolgt völlig getrennt von dem vorhin beschriebenen und im Rahmen eines neuen organisatorischen Konzepts für die Oberstufe. Dieses wurde bereits mehrmals beschrieben, am ausführlichsten im Arbeitsbericht III/7 des Zentrums für Schulversuche[9]. Grundgedanke des neuen organisatorischen Konzepts ist, auf der Oberstufe eine größere Flexibilität zu erreichen und den Schülern die Möglichkeit zu schaffen, sich ihren Neigungen entsprechend in einzelne Bereiche zu vertiefen. Zu diesem Zweck führte man neben den Pflichtgegenständen auch sogenannte Wahlpflichtfächer ein, die die Schüler in einem vorgeschriebenen Wochenstundenausmaß frei wählen können. Wichtig ist, daß in unsere Kompetenz z w e i Wahlpflichtfächer fallen, nämlich das Wahlpflichtfach Geographie und das Wahlpflichtfach Wirtschaftskunde. Es gibt drei von einander abweichende Organisationsmodelle: das I. erarbeiteten Fachleute des Ministeriums, das II. solche, die der ÖVP angehören oder nahestehen und das III. Fachleute, die der SPÖ angehören oder nahestehen. GW ist in allen drei Modellen sowohl als Pflicht- als auch als Wahlpflichtgegenstand vertreten. Die dabei zu unterrichtenden Inhalte wurden anfangs der 70er Jahre von einer Projektgruppe zusammengestellt. Ich habe 1975 darüber berichtet[10]. Seither sind nicht unwesentliche Veränderungen eingetreten.

Als eine der wichtigsten Veränderungen kann man die Ausstattung des Versuchsplanes mit Zielen ansehen. Zwar standen auch in der ersten Lehrstoffverteilung „Ziele", doch wurden diese damals erst hinterher, als die stofflichen Inhalte bereits festgelegt waren, dazugeschrieben. Diesmal bemühte sich die Projektgruppe, die Inhalte nach den Zielen zu formulieren. Damit kommt ein Wandel der Auffassung zum Ausdruck, nämlich, daß nicht der Stoff, sondern das durch die Zielstellungen Aus-

gedrückte, das wichtigste ist! Das wird durch die der Lehrstoffverteilung angeschlossenen didaktisch-methodischen Grundzüge noch unterstrichen. Dort heißt es „Die einzelnen angeführten Stoffgebiete haben nicht dasselbe Gewicht. Sie sind grundsätzlich so auszuwählen, zu gewichten und zu reihen, daß sie der Erfüllung der Lernziele dienen." Zwar ist die legitimierende Funktion der Lernziele in den Formulierungen noch nicht genug herausgearbeitet und ihre Zusammenstellung auch sonst noch stark verbesserungsfähig, doch ist damit für die AHS-Oberstufe endlich ein erster Schritt getan, um die Stoffülle zu bewältigen. Hoffentlich erkennen alle davon Betroffenen die hier geschaffene Möglichkeit!

Veränderungen gegenüber der alten Versuchs-Lehrstoffverteilung ergaben sich nicht nur in den Zielsetzungen sondern auch in den Inhalten. Aus beiden kann man erkennen, daß jetzt doch auch einige neuere Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen Geographie berücksichtigt wurden. So konzentrieren sich beispielsweise die physiogeographischen Belange nun eindeutig mit der Zielsetzung Umwelterziehung auf den landschaftsökologischen Bereich, auch der sozialgeographische Bereich tritt jetzt konturenschärfer als früher hervor. Noch immer nicht berücksichtigt sind aber in der Lehrstoffverteilung für das Pflichtfach u. a. die theoretisch-quantitative Richtung der Geographie bzw. das, was die Briten den „welfare approach" in der „Human Geography" nennen [11].

Leider blieb, wie die Übersicht 1 zeigt, auch in der revidierten Lehrstoffverteilung das alte Anordnungsprinzip der Oberstufe (Außereuropa, Europa, Österreich) beibehalten. Man hat lediglich die traditionelle Schulländerkunde, die Landschaften und Staaten in den Mittelpunkt ihrer deskriptiven Betrachtungsweise stellte, beseitigt und versucht, die grundlegenden Einsichten im Rahmen eines problemorientierten Kulturerdteilkonzeptes zu gewinnen. In diesem erfolgt die Zusammenschau wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Strukturen und Prozesse im Rahmen der durch KOLB bekannt gewordenen Großräume subkontinentalen Ausmaßes [12]. Ich habe bereits 1972 vorgeschlagen, die Kulturraumbetrachtung in den Oberstufenlehrplan einzubauen, allerdings nur als eine Lehrplankomponente und nicht als durchgehendes Anordnungsprinzip [13]. Als solches ist es nämlich für einen mehrjährigen Unterrichtsgang ungeeignet, denn es bietet weder einen sachlogischen noch lernlogischen Aufbau. Wenn wir mehr als nur reproduzierbares Wissen vermitteln wollen, wenn wir auch das Erreichen höherer kognitiver Niveaus anstreben etwa im Sinne der Bloom'schen Taxonomie [14], dann müssen wir kognitive Strukturen hierarchisch aufbauen mit einer vertikalen Zunahme vom Einfachen zum Hochkomplexen, vom Leichten zum Schwierigen. Dabei versagt das regionale Anordnungsprinzip, wobei es gleichgültig ist, welche größenmäßige Einheit verwendet wird.

Mehr oder weniger unverändert blieben die Lehrstoffverteilungen der beiden Wahlpflichtfächer, die in den Kompetenzbereich der GW-Lehrer fallen. Hier wurden ja schon seinerzeit auch im Wahlpflichtfach Geographie relativ moderne Themen (beispielsweise Umweltwahrnehmung oder Statistik und thematische Karten) angeboten. Ihre unterrichtspraktische Verwertung hängt allerdings weitgehend von der Innovationsfreudigkeit und Arbeitsbereitschaft der Unterrichtenden ab und krankt daran, daß fast keine Arbeitsunterlagen für die Schüler zur Verfügung stehen und die Lehrer von keiner Stelle darauf vorbereitet wurden. Etwas besser ist in dieser Hinsicht die Situation im Wahlpflichtfach Wirtschaftskunde, weil sich hier verschiedene, vor allem außerschulische Stellen um Hilfe bemühen.

Zusammenfassend muß heute objektiv festgestellt werden, daß das neue Oberstufenkonzept für GW zwar keinen großen Schritt vorwärts macht, aber immerhin

	Modell I	Modell II	Modell III
5	**3 Stunden**	**3 Stunden**	**4 Stunden**
	○ Die landschaftsökologischen Zonen der Erde in ihrer Bedeutung für den Menschen ○ Merkmale und Probleme der Entwicklungsländer ○ Der Orient ○ Afrika südlich der Sahara ○ Südasien und Südostasien ○ Australien und Ozeanien ○ Lateinamerika		
		○ Angloamerika	○ Angloamerika
6	**3 Stunden**	**2 Stunden**	**2 Stunden**
	○ Angloamerika ○ Sowjetunion ○ Europa (ohne Ö.)	○ Sowjetunion ○ Europa (ohne Ö.)	○ Sowjetunion ○ Europa (ohne Ö.)
7	**2 Stunden**	**2 Stunden**	**2 Stunden**
	○ Österreich: Der Naturraum Bevölkerung und Gesellschaft Die Lebensräume Die Wirtschaft Raumordnung		
$\sum$	8 Stunden	7 Stunden	8 Stunden

Stand: 1978

Übersicht 1: GW (Pflichtgegenstand): Lehrstoffverteilung nach Modellen aufgegliedert (vgl. auch Anhang II)

Ansätze zu einer Modernisierung enthält. Es wird auf die AHS-Lehrer und diejenigen, die AHS-Lehrer aus- und weiterbilden, ankommen, diese Ansätze aufzugreifen, auszubauen und weiter zu entwickeln! Infolge des weniger revolutionären Entwurfs dürfte das Oberstufenkonzept eher regulärer Lehrplan werden als die sehr stark vom bisherigen abweichende Lehrstoffverteilung GW 5—8. Höchstwahrscheinlich wird es dann auch zu einer Verschmelzung des organisatorischen Rahmens kommen. Wenn wir diese für Modell I und III annehmen, stünden dann in einer solchen neuen Oberstufe dem Pflichtfach GW 8 Wochenstunden zur Verfügung, wozu noch für diejenigen Schüler, die sich für das Wahlpflichtfach Geographie oder das Wahlpflichtfach Wirtschaftskunde interessieren, jeweils weitere vier Stunden kommen; wenn ein Schüler für beide der oben genannten Wahlpflichtfächer optiert, sind es sogar acht Stunden G und W, die zu den acht Pflichtstunden aus GW kommen. Gewiß wird dieser zuletzt angenommene Fall nicht die Regel sein, aber unsere Chancen stehen nicht so schlecht. Bekanntlich kann man im Versuch bei mindestens gutem Erfolg in bestimmten Pflichtfächern, darunter ist auch GW, vorzeitig in diesen

Fächern maturieren, das ist am Ende der 7. Klasse bzw. am Anfang der 8. Klasse. In freier Konkurrenz mit den Gegenständen, die ebenfalls nur in drei Jahresstufen (Klassen) vorgesehen sind, können dann unser Fach und die es unterrichtenden Lehrer beweisen, ob es ihnen gelingt, die Heranwachsenden zu überzeugen, daß GW Qualifikationen vermittelt, die zur Bewältigung heutiger und zukünftiger Lebenssituationen unbedingt notwendig sind und sie dadurch für die Wahlpflichtfächer G und W zu gewinnen.

4. ZUR AUSBILDUNG DER GW-LEHRER:

Zur Erneuerung des GW-Unterrichtes sind nicht nur neue Lehrpläne notwendig, sondern auch Lehrer, die bereit und fähig sind, die dort geforderten Ziele und Inhalte im Unterricht zu verwirklichen. Wenden wir uns deshalb jetzt der Lehrerausbildung zu. Für den Bereich der Hauptschule erfolgt sie an Pädagogischen Akademien, wo die zukünftigen HS-Lehrer ein sechs Semester langes Studium zu absolvieren haben. Es umfaßt drei, gleich bedeutende Bereiche: den humanwissenschaftlichen, den fachwissenschaftlichen und den schulpraktischen. Sie laufen vom Anfang an nebeneinander und es werden immer wieder sehr enge Querverbindungen hergestellt. Jeder Student hat zwei spätere Schulfächer zu studieren. Die Gesamtwochenstunden-Anzahl beträgt 167, wovon auf jeden der beiden Fachgegenstände 32, auf die beiden Fachdidaktiken je 7 und auf die schulpraktische Ausbildung zweimal je 26 entfallen; der Rest ist den einzelnen Gegenständen des humanwissenschaftlichen Bereichs [15] zugeordnet. Die Lehrveranstaltungen im Fach Geographie und Wirtschaftskunde setzen sich aus einer Einführung in die Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie aus Vorlesungen, Seminaren und Übungen zur Kartenkunde, Physiogeographie, Humangeographie, Landes- und Wirtschaftskunde Österreichs sowie Regionalgeographie zusammen. Obwohl ein verbindlicher Lehrplan für alle Akademien gegeben ist, treten innerhalb des durch ihn gesteckten Rahmens gewisse inhaltliche Unterschiede auf. Gut ausgestattete Bibliotheken stehen den Studenten für das Selbststudium zur Verfügung. Diejenige der Wiener Akademie des Bundes besitzt den größten Bestand an fachdidaktischer GW-Literatur in Österreich. Hinsichtlich des Ausbildungsergebnisses ist zu sagen, daß die Pädagogischen Akademien keine wissenschaftlichen Geographen ausbilden können, wohl aber fachwissenschaftlich gut orientierte Lehrer, die durchaus in der Lage sind, sich in vielen Fällen auch mit englischsprachiger Fachliteratur auseinanderzusetzen. In fachdidaktischen und allgemein erziehungswissenschaftlichen Belangen sind die Absolventen der Akademien meistens ihren an den Universitäten ausgebildeten Lehrerkollegen überlegen.

Damit möchte ich die Frage der Lehrerausbildung an den Universitäten kurz anschneiden. Sie ist, was das Fachwissenschaftliche betrifft, sicher gut, wenngleich auch hier von Seite der Schule Wünsche laut werden. Einer von ihnen geht in die Richtung einer wissenschaftlich tieferen Ausbildung der zukünftigen GW-Lehrer im Bereich der Ökonomie. Hier ist es 1½ Jahrzehnte nach dem Schulgesetz 1962 wohl kaum mehr zu verantworten, die Lehramtskandidaten nur mit einer 4stündigen, von einem Schulpraktiker gehaltenen wirtschaftskundlichen Vorlesung abzuspeisen. An der Wiener Universität wurde daher auf Initiative von K. STIGLBAUER endlich eine Neuorganisation vorgenommen, die ab dem Wintersemester 1977/78 in Kraft tritt — der erste danach ausgebildete Student wird frühestens im Schuljahr 1981/82 sein Probejahr antreten — und die aus einem Zyklus folgender Vorlesungen und Übungen besteht (in der Klammer ist die Wochenstundenanzahl vermerkt):

1. Studienabschnitt:

a) Einführung in die Wirtschaftspraxis (1)
b) Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (1)
c) Einführung in die Allgemeine Volkswirtschaftslehre (2)

2. Studienabschnitt:

a) Ausgewählte Kapitel der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre (u. a. Regionalökonomik, Außenhandelstheorie, Theorie der unterentwickelten Länder) (2)
b) Wirtschaftssysteme u. Weltwirtschaftsordnung (1)
c) Grundzüge der Wirtschaftspolitik erläutert am Beispiel Österreich (1)

Dadurch ist eine deutliche Verbesserung eingetreten, die auch von anderen geographischen Instituten, die sich mit der Ausbildung der Lehramtskandidaten beschäftigen, beachtet zu werden verdient. Allerdings sollte man den Zyklus noch um 3 Wochenstunden aufstocken (je eine für 1 b, 2 a und 2 c) und ernstlich überlegen, ob den zukünftigen GW-Lehrern an den Höheren Schulen nicht auch ein proseminarartig geführter *Grundkurs zur Einführung in die Politikwissenschaft* angeboten werden muß. Der vom BMfUK herausgegebene Grundsatzerlaß über die Politische Bildung [16] und das neue Oberstufen-GW-Konzept liefern dazu wohl genügend Begründungen. In diesem Zusammenhang wäre es dann wahrscheinlich notwendig, die bestehende Studienordnung und die darauf bezogenen Studienpläne noch einmal zu durchforsten. Sicher käme man dabei auch auf manch andere Verbesserungen, die aus der inzwischen erfolgten starken Entwicklung der geographischen Wissenschaft und der Schule erforderlich geworden sind.

Die Hauptkritik an der gegenwärtigen AHS-Lehrerausbildung muß sich auf die noch immer (Frühjahr 1978) unzulängliche allgemein-pädagogische-fachdidaktische Ausbildung richten. Dabei wurde bereits in den erläuternden Bemerkungen zum Entwurf des 1971 verabschiedeten Gesetzes über die geistes- und naturwissenschaftliche Studienrichtungen auf die zentrale Bedeutung einer besseren allgemeinpädagogischen und fachdidaktischen Ausbildung im Zusammenhang mit jeder Bildungsreform hingewiesen.

Seither sind sieben Jahre verstrichen. Außer Vorschlägen und einigen Versuchen, die gemacht wurden, ist nichts geschehen. Die von uns initiierten und dank des Entgegenkommens einiger Ordinarien an der Wiener Universität durchgeführten fachwissenschaftlich-fachdidaktischen Seminare [17] sind — so gewinnbringend sie waren — nur Gelegenheitsveranstaltungen gewesen, an denen bloß ein ganz kleiner Teil der Lehramtskandidaten teilgenommen hat. Die Regel für das Gros der Studenten ist hier wie in Salzburg und Innsbruck (in Tirol allerdings etwas stundenreicher dotiert) eine zweistündige Vorlesung über Methodik des GW-Unterrichts. Graz führt seit dem Sommersemester 1978 ein fachdidaktisches Seminar. Lediglich die Universität für Bildungswissenschaften in Klagenfurt organisierte im Wintersemester 1977/78 erstmals das schon lange geforderte pädagogische Begleitstudium, in dessen Rahmen u. a. auch fachdidaktische Veranstaltungen im Ausmaß bis zu 12 Wochenstunden angeboten werden.

Wann wird dieses pädagogische Begleitstudium, dessen Schwerpunkt im 5. Studiensemester liegt und bei dem der zukünftige Lehrer auch erstmals aktiven Praxiskontakt bekommt, endlich regulär werden? Bis die Lehrkörper der einzelnen Schulen infolge der starken Auffüllung mit jüngeren Jahrgängen in den letzten Jahren (und infolge der bald abnehmenden Schülerzahlen) fast keine Neuzugänge mehr aufnehmen werden?

Als man vor einem halben Jahrhundert die Vorlesung über Methodik des geographischen Unterrichts (Besondere Unterrichtslehre der Geographie), übrigens auf eine Forderung hin, die in der damaligen Wiener Geographischen Gesellschaft gestellt worden war[18], aufnahm, war das eine große Errungenschaft. Inzwischen hat sich jedoch einiges geändert, nicht zuletzt die Auffassungen über Unterricht und Lernen. Es genügt heute nicht mehr, daß ein Lehrer nur in der Fachwissenschaft gut ausgebildet werden muß, um effizient unterrichten zu können. Unterrichten ist ein hochkomplexer Kommunikations- und Informationsprozeß, der seine eigene Gesetzlichkeit hat, die derjenige, der diesen Prozeß organisiert, nicht nur kennen, sondern auch üben muß. Bei der früher fast ausschließlich zur Anwendung gekommenen Methode des Frontalunterrichtes war das nicht besonders notwendig. Den sah der angehende Lehrer zur Genüge an der Universität in den Vorlesungen, übte ihn ein paar Mal in den Seminaren und hatte ihn sicher auch noch von seiner eigenen Schulzeit gut in Erinnerung.

Der moderne GW-Unterricht soll jedoch schülerzentriert und handlungsorientiert sein. In ihm arbeiten sich die Lernenden kooperativ oder individuell an Hand didaktisch zusammengestellter Materialien weitgehend selbständig stufenweise zu Problemen, Lösungen und Einsichten vor. Dabei lernen sie aktiv, d. h. durch Tätigkeiten, die sie durchführen, indem sie schreiben, zeichnen, messen, rechnen, ordnen, Bilder und Töne aufnehmen, Verfahren zusammenstellen, Methoden anwenden, Hypothesen überprüfen, Entscheidungen treffen. Bei einem solchen operativen[19] GW-Unterricht soll der Schüler nicht nur etwas wissen, er soll jetzt etwas können, wobei mit können, Wissen anwenden gemeint ist. Dem Lehrer fällt dabei die Aufgabe der Planung, Bereitstellung und Unterstützung der Lernmöglichkeiten zu. Er hat sie im Unterricht zu arrangieren, wobei er ein interaktives Verhältnis zwischen den Lernenden sowie zwischen diesen und sich selbst aufbauen muß. Solchermaßen ist der Lehrer in erster Linie nicht Informationsvermittler, sondern Organisator von Informationsaufnahme und -verarbeitung unter gruppendynamischen, individualpsychologischen und soziokulturellen Bedingungen. Dazu aber benötigt er Qualifikationen, die er vorläufig noch nicht in seiner Ausbildung an der Universität erwirbt. Höchste Zeit deshalb, Maßnahmen einzuleiten, die diesen schweren Mangel der derzeitigen universitären Lehrerausbildung beseitigen. Es wird aber auch Aufgabe der Lehrerfortbildung der 80er Jahre sein, die oben erwähnten Qualifikationen den bereits Unterrichtenden zu vermitteln. Sonst werden selbst die besten Lehrplankonzepte den GW-Unterricht kaum verbessern.

5. DIE FRAGE DER LEHRERFORTBILDUNG:

Diese Frage wird in den nächsten Jahren ganz besonders in den Vordergrund rücken. Nicht nur deshalb, weil die wissenschaftliche Geographie in einer entscheidenden Phase ihrer Entwicklung steht und eine moderne Schule nicht ein halbes Jahrhundert warten kann, bis neue Erkenntnisse und Verfahren an sie weitergereicht werden, sondern auch weil, wie wir oben gesehen haben, im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, der Pädagogik und der Fachdidaktik Grundausbildungslücken bei den Lehrern bestehen.

Neben den in den einzelnen Bundesländern existierenden, allerdings unterschiedlich funktionierenden Seminaren für die Berufspraxis bzw. Pädagogischen Instituten und Arbeitsgemeinschaften[20] kommt die Aufgabe der Lehrerfortbildung auch den Pädagogischen Akademien und den Universitäten zu. Ist es naiv, die Frage zu stellen, ob zwischen diesen Institutionen eine echte Kooperation möglich

wäre mit dem Ziel, allen österreichischen GW-Lehrern regelmäßig einmal im Jahr ein mehrtägiges Fortbildungsseminar anzubieten? Es sollte dezentralisiert sein, entsprechend dem föderativen Aufbau unseres Staates, nicht streng einheitlich gestaltet, aber doch nach einem weitgehend ähnlichen Konzept; es sollte die Weiterbildung nicht zufällig betreiben, sondern systematisch und es sollte selbstverständlich bei Schwerpunktsetzungen fachwissenschaftliche wie fachdidaktische Themen behandeln. Grundbedingung müßte ferner sein, daß die Frontalvorträge zugunsten der Arbeitssitzungen zurücktreten, wobei die Teilnehmer bereits vorbereitet erscheinen. Dies könnte beispielsweise so geschehen, daß sie die Themen- und Fragestellungen, xerokopierte Literaturauszüge etc. bereits vorher zugeschickt bekommen. Eine wesentliche Aufgabe solcher Seminare wäre die praxisbezogene Umsetzung des Erarbeiteten, die u. a. über die Aufstellung von Lernzielen und Entwicklung von Unterrichtsstrategien bis zur Anfertigung einfacher Medien reicht. Ich vermag mir gut vorzustellen — und versuche es auch schon seit einiger Zeit uneigennützig zu verwirklichen —, daß die Zusammenarbeit von Fachwissenschaft und Fachdidaktik für beide Teile sehr fruchtbar sein könnte. Allerdings müssen dabei beide Partner gleichberechtigt auftreten und ein gemeinsames Ziel vor Augen haben.

Wünschenswert wäre ferner, daß das BMfUK einen modernen, schulpraktisch versierten Fachgeographen als sachkompetenten Referenten für alle unseren Gegenstand betreffende Fragen und Angelegenheiten besitzt. Dieser Dienstposten müßte finanziell möglich sein.

Im Zusammenhang mit der Lehrerfortbildung sollte es in unserem Land auch möglich sein, eine für Gesamtösterreich geschriebene GW-Zeitschrift herauszubringen. Wenn man nur ein bißchen herumschaut, entdeckt man, daß heute die meisten Staaten eigene schulgeographische Zeitschriften besitzen. Es ist dies keine Frage der Größe, sondern nur eine des Wollens! Die sich bisher mit GW beschäftigenden Informationsblätter oder Zeitschriften [21] füllen die bestehende Lücke nicht aus, so lobenswert auch die Bemühungen ihrer Verfasser und Herausgeber sind. Was wir österreichische GW-Lehrer aller Schultypen und -stufen brauchen, ist ein gemeinsames Forum, das uns regelmäßig und ausreichend sowohl fachwissenschaftlich wie fachdidaktisch informiert und außerdem eine Diskussionsplattform bietet, auf der jeder seine Ansichten zu schulischen Fragen, die GW betreffen, vorbringen kann. Ich könnte mir vorstellen, daß so eine Zeitschrift 2- bis 3mal im Jahr erscheint, jeweils einen fachwissenschaftlichen und einen fachdidaktischen Beitrag enthält, Unterrichtsvorschläge mit ablichtbaren Materialien, eine Zusammenstellung und Besprechung von Literatur und Medien sowie Raum für Leserbriefe und -anfragen.

6. EINE NEUE AUFGABE FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT [21a]:

Meiner Meinung nach wäre die Herausgabe einer solchen Zeitschrift für den GW-Unterricht eine lohnende Aufgabe für unsere Gesellschaft. Sicher, sie bot in ihren Mitteilungen schon seit je den Lehrern, die sie bezogen, wertvolle Informationen. Wir dürfen jedoch nicht übersehen, daß nur ein relativ kleiner Teil der österreichischen GW-Lehrer an den Haupt- und Höheren Schulen Mitglieder der Gesellschaft sind. Außerdem kann es nicht die Aufgabe eines Periodikums einer traditionsreichen wissenschaftlichen geographischen Gesellschaft sein, den Hauptteil mit fachdidaktischen und unterrichtspraktischen Beiträgen abzudecken. Hier müssen Aufsätze enthalten sein, die die Wissenschaft repräsentieren und die entsprechend der Entwicklung der Geographie oft sehr spezialisiert sind und nicht

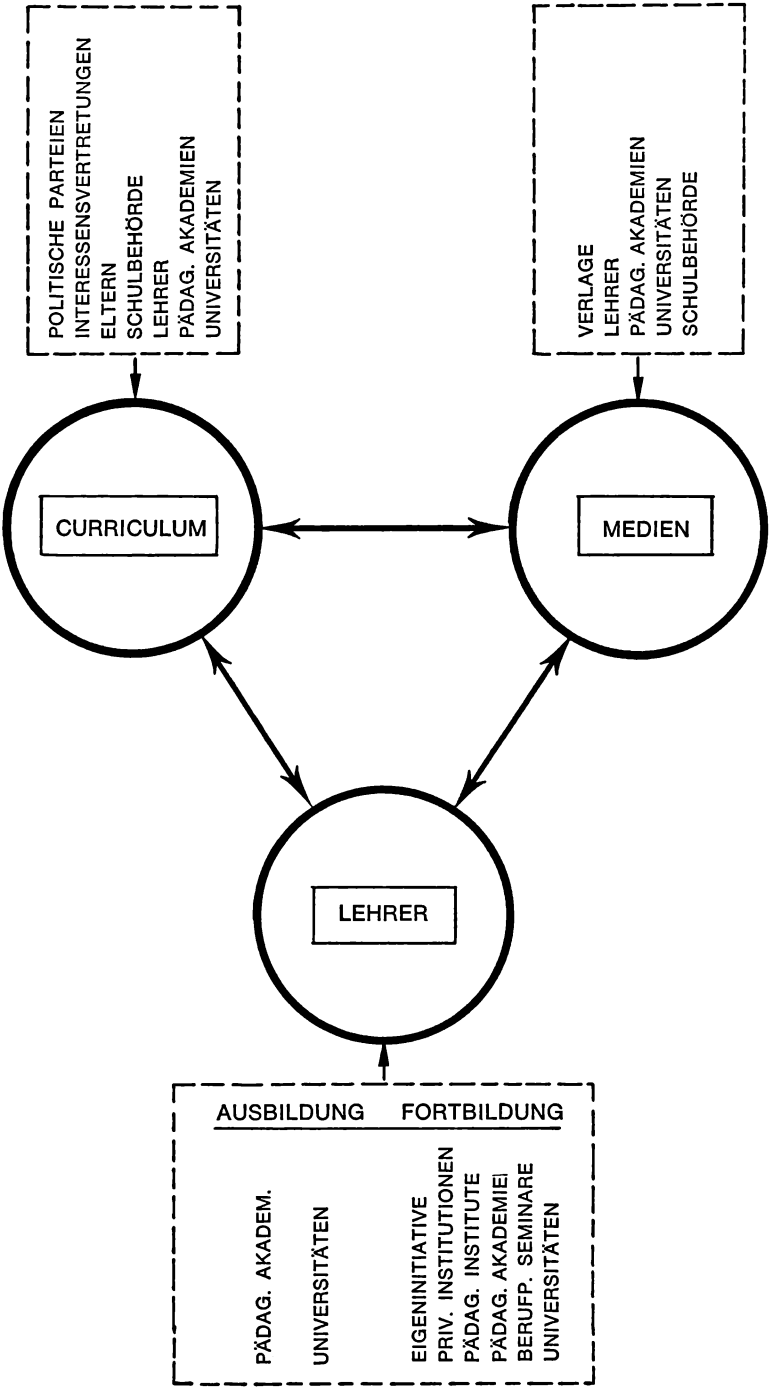

Abb. 2: Faktoren, von denen eine Verbesserung des GW-Unterrichtes abhängt.

immer auf die Belange der Schule Rücksicht nehmen. Dazu kommen auch formale Gründe, die einer weiten Verbreitung derartiger Forschungsergebnisse gelegentlich im Wege stehen. Verwenden sie doch einen Wort- und Begriffschatz, der nur mehr der Zielgruppe, für die sie geschrieben wurden, verständlich ist.

Ich schlage daher vor, daß die Österreichische Geographische Gesellschaft den schulgeographischen Teil aus den Mitteilungen herauslösen soll. Er wäre dann etwa in der oben angedeuteten Form inhaltlich zu gestalten und in einem einfachen Druckverfahren von der Gesellschaft herauszubringen. Die Verteilung könnte man unter Einsparung des Portos über die einzelnen Landesschulräte durchführen. Eine derartige Serviceleistung würde dazu führen, daß im Laufe der Zeit mehr Lehrer (HS, BHS, AHS) Mitglieder unserer Gesellschaft werden. Vielleicht könnte diese dann eine Art überparteiliche Interessensvertretung der GW-Lehrer gegenüber der Öffentlichkeit übernehmen, was sicherlich kein Schaden für den GW-Unterricht wäre [22].

7. SCHLUSSBEMERKUNGEN:

Ausgehend von einer gerafften Beschreibung der seit Beginn der 70er Jahre in Österreich laufenden Schulversuche in GW wurde gezeigt, daß sich trotz gewisser Schwierigkeiten das 1962 neu geschaffene Unterrichtsfach GW zu modernen Zielen und Inhalten hin entwickelt. Die Hauptaufgabe der 80er Jahre wird darin bestehen, die neuen Ziele und Inhalte auch mit neuen Methoden im Sinne eines schülerzentrierten und handlungsorientierten (operativen) GW-Unterricht anzustreben bzw. zu vermitteln. Wenn uns das gelingt, dürfen wir hoffnungsvoll in die weitere Zukunft blicken. Damit wir diese Erneuerung in didaktischer und methodischer Hinsicht aber erreichen, sind nicht nur neue Lehrpläne (Curricula) notwendig, sondern entsprechend der abgebildeten Graphik (Abb. 2) auch eine bessere Lehreraus- und -fortbildung sowie moderne Medien [23]. Die dafür verantwortlichen Personen und Institutionen sind alle aufgerufen, mit ganzem Einsatz an dieser großen Aufgabe mitzuwirken [24].

8. ANMERKUNGEN

* Zu diesem Vorschlag nimmt die Schriftleitung nach dem Beitrag von W. SITTE Stellung.

[1] Dem im Mai 1978 abgeschlossenen Manuskript liegt ein Vortrag zugrunde, den der Verf. am 24. 5. 1977 in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft in Wien gehalten hat.

[2] Vgl. dazu W. SITTE, Das Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde im Spannungsfeld neuer Entwicklungen. In: SITTE—WOHLSCHLÄGL (Hrsg.), Schulgeographie im Wandel. A. Schendl Verlag, Wien, 1975.

[3] BMfUnterricht und Kunst, Zentrum f. Schulversuche und Schulentwicklung: Bericht an die Schulreformkommission 1977, Teil 1 (Bildungsinhalte), Teil 2 (Statistik, Dokumentation). Wien, 1977.

[4] ANTONI, MAUTNER, SEITZ, SITTE, STRANACHER, Arbeitsbericht I/34: Der Schulversuch Geographie und Wirtschaftskunde im Bereich der Schulen der 10—14jährigen. Herausgegeben vom Zentrum f. Schulversuche und Schulentwicklung in Klagenfurt, Abt. I, Klagenfurt, 1976. Hier auch eine Zusammenstellung der bis 1976 erschienenen Literatur über den Schulversuch. Von den seither publizierten Arbeiten seien u. a. erwähnt: N. SEITZ, Der Schulversuch Geographie und Wirtschaftskunde in den Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen. In: Pädagogische Mitteilungen des Pädagogischen und Berufspädagogischen Institutes des Bundes in Salzburg, Nr. 5, 1977. W. SITTE, Eine neue Konzeption für den Geographie- und Wirtschaftskunde-Unterricht auf der Sekundarstufe I. In: Wissenschaftliche Nachrichten Nr. 45 (September 1977). M. RAUCH, GW — Bericht über einen Schulversuch. In: Wiener Lehrerzeitung Nr. 3 (März) und Nr. 4 (April) 1978.

[5] Arbeitsblätter GW 5, GW 6, GW 7, GW 8; hrgb. vom Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung, Klagenfurt 1973 ff.

[6] Mündliche Mitteilung von G. PETRI und A. ZRZAVY an die Projektgruppe im Herbst 1977. Eine Veröffentlichung der vollständigen Ergebnisse ist von der Abt. II (Evaluation) des Zentrums f. Schulversuche und Schulentwicklung (Graz) für später geplant.

[7] Die Industrie 78. Jahrgang, 26. Mai 1978. Der dort unter dem Titel „Die Schule darf nicht wirtschaftsfremd sein" abgedruckte Aufsatz stammt von G. PISKATY, dem Bildungsreferenten der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft.

[8] An der Klage über das Nichtvorhandensein eines Lehrerhandbuches, das neben methodischen Hinweisen vor allem die Lösungen der Arbeitsaufgaben bringen soll, erkennt man eine gewisse fachliche Unsicherheit, die sicher auf Mängel in der Aus- und Weiterbildung zurückgeht.

[9] Arbeitsbericht III/7: Beschreibung der Versuchsmodelle I, II, III für das Schuljahr 1976/77; hrgb. vom Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung, Abt. III (Zentrale AG für die

AHS-Schulversuche), Wien, 1976. Man vergl. dazu Bericht an die Schulreformkommission 1977, a. a. O.; M. JACOT, Die Schulversuche an der AHS. In: Die Allgemeinbildende Höhere Schule Nr. 5/1975.

[10] W. SITTE, Das Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde im Spannungsfeld neuer Entwicklungen, a. a. O. Ein Bericht, der auch die später eingetretene Entwicklung bereits berücksichtigt, ist von mir auf der von der Internationalen Geographischen Union veranstalteten European Conference on the 16—19 Geography Curriculum, die Ende April 1978 an der Universität London abgehalten wurde, unter dem Titel „The Renewal of Teaching Geography to the 15—18 Age Group in Austria" vorgelegt worden.

[11] Man vergl. diesbezüglich etwa den Aufsatz von E. LICHTENBERGER, Klassische und theoretisch-quantitative Geographie im deutschen Sprachraum. In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung, 22, 1978, H. 1. Über den sozialen Ansatz informiert ausgezeichnet das Buch von D. M. SMITH, Human Geography: a Welfare Approach; London, 1977. Für die Hörer des Festkolloquiums an der Wiener Universität zum 75. Geburtstag von H. BOBEK hat D. BARTELS in seinem Referat „Raumwirtschaftliche Aspekte sozialer Disparitäten" aufschlußreiche Überlegungen zum sozialen Engagement der Geographie geäußert.

[12] A. KOLB, Die Geographie und die Kulturerdteile. In: Hermann-von-Wissmann-Festschrift, hrg. von A. Leidlmair, Tübingen 1962. KOLB unterscheidet zehn Kulturerdteile: den abendländischen, den sowjetischen, den ostasiatischen, den südostasiatischen, den indischen, den orientalischen, den negriden (negerafrikanischen), den angloamerikanischen, den latein- oder iberoamerikanischen und den australpazifischen.

[13] W. SITTE, Die Betrachtung von Kulturerdteilen als eine Aufgabe der Schulgeographie. In: Wissenschaftliche Nachrichten Nr. 29 (April 1972). H. WOHLSCHLÄGL und H. LEITNER haben dann an einem sehr umfangreichen Beispiel gezeigt, wie man den Kulturerdteil Orient im Unterricht erarbeiten könnte. Abgedruckt in: Schulgeographie im Wandel, hrgb. von W. Sitte und H. Wohlschlägl, a. a. O.

[14] B. BLOOM (Hrgb.), Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim 1972. Die 1. Stufe „Wissen" meint die Reproduktion gelernter Fakten, die 2. Stufe „Verstehen" die Fähigkeit, Zusammenhänge zu sehen und daraus Schlußfolgerungen zu ziehen, die 3. Stufe „Anwendung" umfaßt die Fähigkeit, Methoden und Theorien in konkreten Situationen anzuwenden, die 4. Stufe „Analyse" betrifft die Analyse von Elementen, Beziehungen und Ordnungsgesichtspunkten, die 5. Stufe beinhaltet die Fähigkeit zur „Synthese", wobei durch Kombination oder Abstraktion etwas Neues gewonnen wird; die oberste, die 6. Stufe, die alle vorher erwähnten zur Voraussetzung hat, kulminiert in der „Bewertungs- und Kritikfähigkeit". HAUBRICH gibt in der von ihm herausgegebenen „Konkreten Didaktik der Geographie" (Westermann, Braunschweig, 1977) geographische Beispiele für die einzelnen Stufen.

[15] Dazu zählen u. a. Erziehungswissenschaft, Unterrichtswissenschaft, Pädagogische Psychologie, Pädagogische Soziologie, Politische Bildung.

[16] Grundsatzerlaß über Politische Bildung, BMfUnterricht und Kunst, Zl. 33 464/6 — 19 a/1978.

[17] Man vgl. dazu WOHLSCHLÄGL—SITTE, Fachdidaktische Ausbildung in Österreich — Probleme und Versuche. In: Schulgeographie im Wandel, hrgb. v. Sitte—Wohlschlägl, a. a. O. Den beiden dort beschriebenen Seminaren sind ähnliche gefolgt, die der Verf. im Wintersemester 1976/77 zusammen mit J. FINK (Themenkreis: Physiogeographie in der Schule), im Wintersemester 1977/78 zusammen mit K. STIGLBAUER (Themenkreis: Raumordnung und Geographie unter Berücksichtigung besonderer didaktischer Fragestellungen) durchgeführt hat.

[18] A. BECKER, Methodik des Geographischen Unterrichtes. Wien, 1932.

[19] Der Begriff „operativer Geographieunterricht" wurde von A. SCHULTZE auf dem Geographentag in Erlangen-Nürnberg verwendet. Vgl. A. SCHULTZE, Neue Inhalte, neue Methoden? Operationalisierung des geographischen Unterrichts. In: Deutscher Geographentag Erlangen-Nürnberg, 1. bis 4. Juni 1971, Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen, Wiesbaden, 1972.

[20] Ich möchte hier besonders die Arbeit des Kollegen Leitingers in Salzburg und die Bemühungen der sehr rührigen burgenländischen Geographen herausstellen. Sie könnten beispielgebend für die weitere Entwicklung sein.

[21] U. a.: Wissenschaftliche Nachrichten (Wien), Erziehung und Unterricht (Wien); Geographie und Wirtschaftskunde aktuell (Salzburg); Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft (Wien). Welche Bedeutung ein Periodikum für die Entwicklung eines Schulfaches hat, zeigte erst kürzlich D. NEUKIRCH anhand der Geographischen Rundschau in der Puls-Festschrift „Geographie für die Schule", hrgb. von E. Ernst und G. Hoffmann, Braunschweig 1978.

[22] Zu diesem Vorschlag soll hier aber auch die Stellungnahme des Hauptschriftleiters der Mitteilungen der ÖGG, Univ.-Prof. ARNBERGER, wiedergegeben werden: „Die Mitteilungen unserer Gesellschaft stellen die einzige geographische Fachzeitschrift in Österreich dar. Das hängt damit zusammen, daß der geringe Absatzmarkt in unserem Land eine Aufsplitterung des geographischen Zeitschriftenwesens nach Berufs-, Niveau- und Neigungsgruppen nicht zuläßt.

Dem steht aber auch eine sehr schwerwiegende und entscheidende Überlegung entgegen: Die in der AHS tätigen Geographen sollen von den fachwissenschaftlichen Erörterungen in der Geographie nicht isoliert werden, da diese für die weitere Entwicklung unseres Fachgebietes entscheidend sind und damit in geeigneter Form immer auch in die AHS einfließen müßten. Das neue, in fachwissenschaftlichen Aufsätzen enthaltene Begriffsinventar wird in den allermeisten Fällen sehr rasch auch für den Schulunterricht relevant. Die mit Recht immer dringlicher reklamierten Forderungen eines zeitgemäßen und hohen Standes des Wissensniveaus unserer Geographielehrer scheinen eher eine noch engere Bindung fachwissenschaftlicher Beschäftigung mit Lehrerfortbildungsmaßnahmen zu befürworten. Im Rahmen von „Waschzetteln für den Unterricht" (gemeint ist damit die Herstellung von Behelfen für den Lehrer, die es erübrigen, sich mit dem fachwissenschaftlichen Schrifttum überhaupt noch zu beschäftigen) ist dieser Zielsetzung sicher nicht gedient. Solche Hilfen können immer nur Krücken für ein „gerade noch Bestehen" als Lehrer in der Schule betrachtet werden, Anerkennung kann dieser aber nur erwarten, wenn er sehr hoch über dem Stoff der Schulgeographie steht.

Andererseits ist es aber auch für den Fachwissenschaftler und sogar für den Neigungsgeographen anderer Berufstätigkeit unerläßlich, die didaktischen Fragestellungen und Probleme in der AHS zu kennen und sich mit ihnen zu beschäftigen. Wie sollte sonst die berechtigte Forderung nach mehr Verständnis für Fragen der AHS durch unsere Mitteilungen gefördert werden?"

[23] Hier sei, wie jüngst wieder G. HARD feststellte (Inhaltsanalyse geographischer Texte,

Braunschweig, 1978), daran erinnert, daß Inhalt und Verlauf des Unterrichtes sehr stark von den vorhandenen Schulbüchern, Atlanten etc. her bestimmt werden.

[24] Sowohl die Lehrstoffverteilung GW 5—8 als auch der Versuchslehrplan für die Oberstufe weisen gegenüber früheren Ausgaben (z. B. in Schulgeographie im Wandel, hrgb. von Sitte—Wohlschlägl, a. a. O) deutliche Veränderungen auf. Dies beruht darauf, daß beide Projektgruppen aufgefordert wurden, Wünsche von außen zu berücksichtigen. In GW 5—8 drängte die Leitung der Abteilung I des Zentrums für Schulversuche ganz energisch darauf, daß der Forderung eines Teiles der Versuchslehrer nach mehr Topographie und Behandlung der Nachbarstaaten nachgekommen werde. Beim Oberstufenkonzept drängten Universitätspädagogen der Schulreformkommission darauf, mehr und bessere Zielangaben einzubauen. Daß dies bereits 1972/73 zwei der Projektgruppenmitglieder vorschlugen, damals aber an der Mehrheit scheiterten, soll hier nur am Rande vermerkt werden. Mit der Neuformulierung der Zielangaben, kam es auch zu einer Veränderung der Lerninhalte. Wie stark diese im einzelnen war, zeigt deutlich der Vergleich des Oberstufenkonzepts von 1974 (abgedruckt in SITTE—WOHLSCHLÄGL, Schulgeographie im Wandel, a. a. O) und mit dem Oberstufenkonzept von 1978, abgedruckt im Anhang.

9. ANHANG [23]:

I. Schulversuch im Bereich der Schulen der 10—14jährigen Lehrstoffverteilung für die 5. bis 8. Schulstufe (GW 5—8):

5. SCHULSTUFE

1. Leitthema: Wir und die Welt

1.1 Die Erde — der blaue Planet
1.2 Wasser und Land auf der Erde
1.3 Österreich — ein kleiner Teil der Erde
1.4 Österreich und seine Nachbarn
1.5 Die Darstellung unserer Umgebung auf Bild und Karte

2. Leitthema: Leben unter extremen Lebensbedingungen

2.1 Ein Bergbauer in Österreich (Osttirol)
2.2 Am Rande des ewigen Eises (Grönland)
2.3 Eine Expedition zu einem Dorf der Urwaldindianer (Amazonas)
2.4 Leben in der Sahara (bei einem Nomadenstamm)

3. Leitthema: Wie der Mensch den Boden landwirtschaftlich nutzt

3.1 Ein bäuerlicher Familienbetrieb in Österreich
3.2 Ein Weizenfarmer in der Prärie (Kanada)
3.3 Ein Schafzüchter (in Australien)
3.4 Reisbauern in Südostasien

4. Leitthema: Der Mensch nutzt die Schätze der Erde

4.1 Erdöl vom Persischen Golf
4.2 Gold aus Südafrika
4.3 Strom aus Kaprun

5. Leitthema: Vom Rohstoff zum Fertigprodukt

5.1 In einem Kleinbetrieb (Lehrausgang in einen Fertigungsbetrieb)
5.2 In einer österreichischen Schifabrik
5.3 In einem deutschen Automobilwerk

6. Leitthema: Menschen, Güter und Nachrichten überwinden Räume

6.1 Der Norden und der Süden rücken zusammen (Verkehrswege über den Brenner)
6.2 Eine Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn
6.3 Europoort Rotterdam
6.4 Flugkreuz Frankfurt
6.5 Nachrichten gehen um die Welt

7. Leitthema: Leben in Ballungsräumen

7.1 Immer mehr Menschen leben in großen Städten
7.2 Eine Großstadt hat viele Gesichter
7.3 Verkehrsprobleme in großen Städten
7.4 Wo verbringen die Großstädter ihre tägliche Freizeit?

8. Leitthema: Wir planen unseren Sommerurlaub

8.1 Wir planen eine Reise
8.2 Wir fahren in einen Nachbarstaat

6. SCHULSTUFE

1. Leitthema: Das Meer

1.1 Reisen über das Meer
1.2 Das Gradnetz als Orientierungshilfe
1.3 Der verlorene Tag
1.4 Fischfang auf hoher See
1.5 Mit dem Forschungsschiff „Meteor" unterwegs

2. Leitthema: Die Gebirge der Erde

2.1 Wir besteigen den Großglockner
2.2 Der Gletscher
2.3 Expedition zu den höchsten Bergen der Welt

3. Leitthema: Die Erde verändert sich

3.1 Wie Gebirge entstehen
3.2 Wasser zerstört und baut auf
3.3 Karsterscheinungen
3.4 Die formende Kraft der Gletscher
3.5 Der Grand Canyon — ein Lehrbuch der Erdgeschichte

4. Leitthema: Das Wetter

4.1 Bei Wetterwart auf dem Hohen Sonnblick
4.2 Wichtige Witterungserscheinungen
  4.2.1 Wolken verraten dir die Wetterlage
  4.2.2 Ein Sommergewitter
  4.2.3 Der Durchzug einer Störung
  4.2.4 Föhn über den Alpen
4.3 Wetterkarte und Wetterbericht

5. Leitthema: Klima und Pflanzenwelt

5.1 Vom Wetter und Klima
5.2 Wichtige Klima- und Vegetationszonen Afrikas
5.3 Trockenheit begrenzt das Pflanzenwachstum
5.4 Höhenstufen in einem tropischen Gebirge und in den Alpen
5.5 Vegetations- und Bodenzonen im nördlichen Eurasien
5.6 Eine Reise um die Erde

6. Leitthema: **Gefährdung des menschlichen Lebensraumes**

6.1 Naturkatastrophen in den Alpen
6.1.1 Der weiße Tod
6.1.2 Vermurungen
6.2 Sturmfluten an der Küste
6.3 Hurricans
6.4 Ein Vulkan erwacht
6.5 Die Erde bebt
6.6 Bodenzerstörungen durch Eingriffe in das Gleichgewicht der Natur

7. Leitthema: **Untersuchung von Umweltproblemen des Heimatraumes**

7. SCHULSTUFE

1. Leitthema: **Orientierung auf der Karte**

2. Leitthema: **Wohnen**

2.1 Familie Berger sucht eine Wohnung
2.2 Eine Stadtrandsiedlung wird geplant
2.3 Was geschieht mit der Altstadt?
2.4 Auch das Dorf verändert sich

3. Leitthema: **Versorgen**

3.1 Wir verbrauchen Güter und Dienstleistungen
3.2 Wir kaufen ein
3.3 Wieviel bekommst du für dein Geld (Verbraucherpreis-Index)?
3.4 Kleinhändler oder Einkaufszentrum?
3.5 Die Versorgung einer Region soll verbessert werden

4. Leitthema: **Arbeiten**

4.1 Ein Arbeitnehmer muß verdienen
4.2 Ein Unternehmer muß verdienen
4.3 Made in Austria (Außenhandel)
4.4 Die Verstaatlichte Industrie Österreichs
4.5 Die Industrieregionen Österreichs
4.6 Fabriken für das Burgenland (Industrieplanung)
4.7 Landwirtschaft morgen

5. Leitthema: **Verkehr**

5.1 Die Fahrt zur Arbeitsstätte
5.2 Eine Umfahrungsstraße wird gebaut oder Eine Fußgängerzone entsteht
5.3 Das österreichische Straßen- und Eisenbahnnetz
5.4 Auf Schienen u. Straßen durch Europa

6. Leitthema: **Erholen**

6.1 Vom Bauerndorf zum Fremdenverkehrszentrum (Pörtschach)
6.2 Ein Schidorf aus der Retorte (Sportgastein)
6.3 Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Österreich

7. Leitthema: **In der Gemeinschaft leben**

7.1 Eine Gemeinde plant ihren Haushalt
7.2 Ein Flächenwidmungsplan entsteht
7.3 Gemeindezusammenlegungen
7.4 Österreichs Zukunft

8. Leitthema: **Die Wirtschaft der Bundesländer**

8. SCHULSTUFE

1. Leitthema: **Die Erde, unser Lebens- und Wirtschafisraum**

2. Leitthema: **Wir vergleichen die USA mit der UdSSR**

2.1 Die USA und die UdSSR — zwei Großmächte
2.2 Die Unterschiede der Wirtschafts- und Gesellschaftsformen
2.2.1 Farm — Kolchose
2.2.2 Organisationsformen der Industrie und des Handels
2.2.3 Kapitalistische Marktwirtschaft — kommunistische Zentralverwaltungswirtschaft
2.2.4 Wer lenkt die Wirtschaft und den Staat?

3. Leitthema: **Die „Dritte Welt"**

3.1 Bevölkerungswachstum
3.2 Hunger — Unterernährung
3.3 Besitzverteilung — Gesellschaftsstruktur
3.4 Nur Rohstofflieferanten?
3.5 Der Teufelskreis der Armut
3.6 Welche Länder sind unterentwickelt?
3.7 Entwicklungshilfe
3.7.1 Entwicklungshilfe — aber wie?
3.7.2 Österreich hilft Malawi (Planspiel)
3.7.3 Stahlwerk im Dschungel (Rourkela)

4. Leitthema: **Probleme der Weltwirtschaft und des Zusammenlebens**

4.1 Energie und Rohstoffe für alle?
4.2 Währungsfragen — Inflation
4.3 Hochkonjunktur und Krise
4.4 Grenzen wirtschaftlichen Wachstums
4.5 Krisenherde der Welt
4.5.1 Unterdrückung von Minderheiten, gezeigt an einem aktuellen Beispiel
4.5.2 Ein Krisenherd, gezeigt an einem aktuellen Beispiel

5. Leitthema: **Wege in die Zukunft**

5.1 Die Stadt — der Lebensraum von morgen
5.2 Zukünftige Großmächte
5.2.1 China
5.2.2 Japan, eine aufstrebende Industriemacht
5.2.3 Brasilien, schlafender Gigant unter der Tropensonne
5.3 Wohin geht Europa?

Quelle: Arbeitsbericht I/34 des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung, Klagenfurt 1976; Änderungen 1978.

II. Schulversuch AHS-Oberstufe:

Versuchslehrplan für das Pflichtfach GW. Quelle: Arbeitspapier der Projektgruppe (April 1978)

Allgemeines Bildungsziel

Geographie und Wirtschaftskunde soll als Welt- und Gegenwartskunde die künftigen Staatsbürger befähigen, die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme Österreichs,

der Großräume und ihrer Staaten in ihren Zusammenhängen und Wechselwirkungen zu erkennen und kritisch zu beurteilen.

Aufbauend auf Kenntnisse der 5.—8. Schulstufe soll der Schüler in die Lage versetzt werden, die eigene Heimat und die wichtigsten Räume der Erde in ihrer natürlichen Ausstattung und nach den Möglichkeiten der Nutzung und Umgestaltung durch Menschen zu erfassen. Er soll fähig sein, Informationen zu gewinnen und selbständig bewerten zu können.

In diesem Sinne ist der Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht das zentrale Fach der politischen Bildung, das den jungen Menschen für die Bewältigung seiner künftigen Lebenssituationen und für die Mitverantwortung in der Gesellschaft vorbereiten soll.

Allgemeine Lernziele

1. Erweiterung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, Arbeitsmittel wie Karte, Bild, Film, Diagramm, Statistik und anderes Material zur Beantwortung geographischer, wirtschaftskundlicher und politischer Fragestellungen selbständig und sachgemäß auszuwerten.
2. Förderung des Bestrebens und der Fähigkeit, das Informationsangebot der Massenmedien zu sammeln, zu sichten und kritisch zu bewerten.
3. Erweiterung und Vertiefung geographischer Grundbegriffe als Voraussetzung für das Erfassen der Eigenarten regionaler Einheiten.
4. Aufbau eines räumlichen Ordnungssystems, um politische, wirtschaftliche und soziale Informationen selbständig topographisch einordnen zu können.
5. Fähigkeit, die komplexe Wechselwirkung zwischen Natur- und Humanfaktoren zu erkennen und das Beziehungsgefüge Raum — Gesellschaft zu durchschauen.
6. Erkennen der Regelhaftigkeit raumbezogenen wirtschaftlichen Verhaltens sozialer Gruppen unter Berücksichtigung der politischen Ordnung.
7. Fähigkeit, die aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Vorgänge und Probleme in weltpolitisch wichtigen Staaten zu erfassen und zu beurteilen.
8. Aneignung jener wirtschaftskundlicher Grundbegriffe, die zum Verständnis wirtschaftlicher Abläufe und Modelle notwendig sind.
9. Kennenlernen des wirtschaftspolitischen Instrumentariums und Wissen um die Bedeutung und Notwendigkeit der Wirtschaftspolitik in den modernen Volkswirtschaften.
10. Erwerb grundlegender betriebswirtschaftlicher Kenntnisse, die Einblick in das betriebliche Geschehen gewähren.

Didaktisch-methodische Grundsätze

Die einzelnen im folgenden angeführten Stoffgebiete haben n i c h t dasselbe Gewicht. Sie sind grundsätzlich so auszuwählen, zu gewichten und zu reihen, daß sie der Erfüllung der Lernziele dienen. Es ist zu beachten, daß die einzelnen Stoffgebiete immer ein Teil einer integrierten geographischen — wirtschaftskundlichen Betrachtungsweise sein sollen.

Die selbständige Erarbeitung eines begrenzten geographischen und wirtschaftskundlichen Themas anhand von Karten, Statistiken, Fachliteratur und anderen Arbeiten ist zu empfehlen.

Bei der Erarbeitung des Lehrstoffes sind Atlas, Lehrbuch, Statistiken, Informationen der Massenmedien, audio-visuelle Hilfsmittel und Auszüge aus der Fachliteratur einzusetzen. Die Selbständigkeit der Arbeit ist in der Beurteilung besonders zu berücksichtigen. In der gesamten Unterrichtsführung ist das Aktualitätsprinzip zu wahren.

Um eine lebensnahe Beziehung zum wirtschaftskundlichen Stoff herzustellen, sind nach Möglichkeit Lehrausgänge in verschiedene Betriebe durchzuführen. Aussprachen mit Experten und Praktikern im Rahmen der Schule sind anzustreben.

Lehrstoffverteilung

(MODELL I = Grundlage der anderen Modelle)

5. Klasse (Lernstufe 1): 3 Wochenstunden

1. Die landschaftsökologischen Zonen der Erde in ihrer Bedeutung für den Menschen

Lernziel:

1.1 Vertiefung des Verständnisses für die Wechselwirkung der die Naturräume bestimmenden Faktoren.

Lerninhalte:

Großformen des Reliefs, Zonen des Klimas und der Vegetation: Wechselwirkung zwischen Relief, Klima, Vegetation und Böden.

2. Merkmale und Probleme der Entwicklungsländer

Lernziele:

2.1 Fähigkeit, Merkmale und Probleme der Entwicklungsländer in ihren historischen, räumlichen und sozioökonomischen Bedingtheiten zu erkennen.
2.2 Erarbeitung jener wirtschaftskundlichen Grundbegriffe und Einsichten, die zur Charakterisierung und zum Verständnis der Entwicklungsländer erforderlich sind.
2.3 Erkennen der Stellung der Entwicklungsländer im Kräftefeld der Weltpolitik und in der Weltwirtschaft.

Lerninhalte:

Bevölkerungsexplosion, Sozial- und Wirtschaftsstrukturen und ihre Veränderung, Bildungsniveau, Formen der Agrarwirtschaft und das Ernährungsproblem, Probleme der Industrialisierung (Bedürfnisse, Produktionsfaktoren, Einkommen, Konsum, Sparen, Kapitalbildung und Investitionen, mangelnde Infrastruktur), Zahlungsbilanz und Entwicklungshilfe, Einfluß der Großmächte, sowie regionaler und überregionaler Organisationen.

3. Der Orient

Lernziele:

3.1 Erkennen der physischen Merkmale des Trockenraumes und dessen Nutzung durch den Menschen.
3.2 Einsicht in den sozioökonomischen Wandel Erdöl produzierender Staaten.
3.3 Erkennen der Bedeutung des Erdöls als wirtschaftlicher und politischer Machtfaktor.
3.4 Verstehen der historischen, religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe politischer Konflikte.

Lerninhalte:

Charakteristische Merkmale des Kulturerdteiles, Abgrenzung und deren Probleme, die politische Gliederung.
Die Natur- und Wirtschaftsräume (Mittelmeerküste, Hochländer, Steppen, Wüsten und Flußoasen); Bewässerungswirtschaft; Erdöl im Orient (Lagerstätten, Förderung, Verarbeitung und weltweite Verteilung), Wandel der Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur an aktuellen Beispielen, Israel und der Nahostkonflikt.

4. Afrika südlich der Sahara

Lernziele:

4.1 Kenntnis der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten der Tropen.
4.2 Verstehen der Probleme, die aus dem Konflikt moderner Industriewirtschaft mit primitiver Agrarwirtschaft entstehen.
4.3 Auseinandersetzung mit den Ursachen und Lösungsversuchen von Rassen- und Stammeskonflikten.

Lerninhalte:

Charakteristische Merkmale des Kulturerdteiles, Natur- und Wirtschaftsräume; wirtschaftliche, soziale und politische Analyse ausgewählter Probleme schwarzafrikanischer Staaten (Umstrukturierung der Landwirtschaft, Großfamilie und Dorfgemeinschaft, Wanderarbeiter, Grenzziehung . . .).
Die nationale und internationale Bedeutung des Bergbaues. Wirtschaftskundliche Grundbegriffe: Rohstoffpreise und Weltmarkt, Arten und Funktionen des Geldes.
Republik Südafrika: Besiedlungsgeschichte und Rassenvielfalt, wirtschaftliche Sonderstellung, Politik der getrennten Entwicklung.

5. Südasien und Südostasien

Lernziele:

5.1 Erkennen der Prägung der Landschaft, der Wirtschaft und des Lebensrhythmus durch den Monsun.
5.2 Einsicht in den Zusammenhang zwischen Kulturfaktoren (Religion, Tradition) und der Sozial- und Wirtschaftsstruktur.
5.3 Erkennen der besonderen Probleme Indiens als Entwicklungsland und der Schwierigkeiten der Lösungsversuche.
5.4 Verstehen der sozialen und politischen Veränderungen in Südostasien.

Lerninhalte:
Charakteristische Merkmale, Abgrenzung und politische Gliederung der beiden Kulturerdteile; das Monsunklima und seine Auswirkungen; die Religionen und Gesellschaftsordnungen. Struktur, Entwicklung und Verteilung der Bevölkerung. Tragfähigkeit.
Formen und Wandel der Wirtschaftssektoren. Indien — ein Entwicklungsland (soziale und wirtschaftliche Grundlagen, aktuelle Probleme, eigene Initiativen und Entwicklungshilfe);
Konfliktraum Südostasien, Konfrontation verschiedener Gesellschaftssysteme und der Großmächte.

6. Ostasien

Lernziele:
6.1 Einblick in den Gegensatz der Großlandschaften und deren verschiedene Nutzungsmöglichkeiten.
6.2 Kenntnis der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Neuordnung Chinas.
6.3 Erkennen des Zusammenhanges zwischen dem Raum, der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Japans.
6.4 Aneignung weiterer wirtschaftskundlicher Grundbegriffe und Einsichten an Hand der japanischen Wirtschaft.

Lerninhalte:
Merkmale, Abgrenzung und politische Gliederung des Kulturerdteiles.
China: Großlandschaften und ihre klimatischen, wirtschaftlichen und demographischen Gegensätze; Entstehung und politische Organisation der Volksrepublik; Neuordnung der Wirtschaft (landwirtschaftliche Produktion, Industrialisierung, Volkskommune); Chinas Profilierung als Großmacht.
Japan: Kleinräumigkeit der Landschaft, unzureichende Ernährungs- und Rohstoffbasis, intensive Bodennutzung, der Weg zur industriellen Großmacht, Stellung in der Weltwirtschaft;
Wirtschaftskundliche Grundbegriffe: Standortfaktoren, arbeits- und kapitalintensive Wirtschaft, Kostenfaktoren, Außenhandel, Zahlungsbilanz.

7. Australien und Ozeanien

Lernziel:
7.1 Erkennen der besonderen Probleme Australiens und des pazifischen Raumes.

Lerninhalte:
Merkmale des Kulturerdteiles, Bevölkerungsstruktur und Einwanderungspolitik; Mechanisierung der Landwirtschaft; die Bedeutung des Bergbaues, Industriestandorte; Probleme der Randlage.

8. Lateinamerika

Lernziele:
8.1 Kenntnis der natürlichen Ressourcen und ihrer gegenwärtigen Nutzung.
8.2 Verstehen der Ursachen und der Bedeutung der Bevölkerungsexplosion und des Verstädterungsprozesses.
8.3 Einblick in die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse, Entwicklungen und Perspektiven Lateinamerikas.
8.4 Verstehen der spezifischen und aktuellen Probleme auszuwählender Staaten.

Lerninhalte:
Charakteristische Merkmale, Abgrenzung und Gliederung des Kulturerdteiles; Bevölkerungsentwicklung und Verteilung, Sozialstruktur und Bildung.
Formen der Agrarwirtschaft: Monokulturen, Subsistenzwirtschaft.
Probleme des Bergbaues; Stand der Industrialisierung; wirtschaftliche Aktiv- und Passivräume; politische Instabilität an Beispielen.

6. Klasse (Lernstufe 2): 3 Wochenstunden

1. Angloamerika

Lernziele:
1.1 Einsicht in jene physiogeographischen Grundlagen, die zum Verständnis der humangeographischen Sachverhalte und Prozesse notwendig sind.
1.2 Erkennen des Wertwandels von Räumen durch den wirtschaftenden Menschen.
1.3 Verstehen der Probleme des Agglomerationsprozesses, des Wohlstandes, der Rassenkonflikte und der Minderheiten.

1.4 Erkennen der Bedeutung der Standortfaktoren für die Entstehung von Agrar- und Industrieräumen.
1.5 Verständnis für die Bedeutung der USA als wirtschaftliche, politische und militärische Weltmacht.
1.6 Kenntnis jener wirtschaftskundlichen Grundbegriffe und Sachgebiete, die zum Verständnis des marktwirtschaftlichen Systems notwendig sind.

Lerninhalte:
Charakteristik und Abgrenzung des Kulturerdteiles: die Großlandschaften und ihre kennzeichnenden Merkmale. Kanada: Naturräume und ihre Umgestaltung durch den Menschen; Bevölkerung; Landwirtschaft und Bergbau, Probleme der Verkehrserschließung, Nutzung von klimatischen Grenzzonen, Kanadas Verflechtung mit der Weltwirtschaft.
USA: Besiedlung und Bevölkerung; Entstehung und Auflösung der Landnutzungszonen, Betriebsformen der Landwirtschaft (Monokulturen, Industrialfarming, . . .), Probleme der Überproduktion. Industrielle Ballungsräume und ihre Grundlagen; Umweltprobleme; Rohstoff- und Energieversorgung der USA. Die Stellung der USA in der Weltwirtschaft, politische und militärische Einflußsphären und Bündnissysteme. Die amerikanische Großstadt (Slumbildung, Rassenkonflikte, . . .). Die Marktwirtschaft — Modell und kritische Wartung: Marktmechanismus, freie und gebundene Preisbildung, Wettbewerbsprinzip, Konjunkturzyklus, Konzentrationserscheinungen (national — multinational); Unternehmensformen; Wertpapiere und Börse, Währungsprobleme.

2. Sowjetunion

Lernziele:
2.1 Einsicht in jene physiogeographischen Grundlagen, die zum Verständnis humangeographischer Sachverhalte und Prozesse notwendig sind.
2.2 Verständnis für die Erschließung und Inwertsetzung verschiedenartig ausgestatteter Naturräume durch zentrale Planung.
2.3 Kenntnis der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Organisationsformen der Sowjetunion.
2.4 Verständnis für die Bedeutung der Sowjetunion als wirtschaftliche, politische und militärische Weltmacht.
2.5 Kenntnisse jener wirtschaftskundlichen Grundbegriffe und Sachgebiete, die zum Verständnis des Systems der Zentralverwaltungswirtschaft notwendig sind.
2.6 Erkennen der Konkurrenz und Konfrontation der Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme als bestimmende Faktoren der Weltpolitik.

Lerninhalte:
Charakteristik der Großräume, Gunst- und Ungunstfaktoren, Probleme der Raumbewältigung und der Siedlungsentwicklung.
Die wirtschaftsräumliche Gliederung der Sowjetunion. Landwirtschaft: Betriebsformen, Produktions- und Versorgungsprobleme, Neulandgewinnung.
Exploration der Bodenschätze.
Die Industrialisierung: Ziele und Organisationsformen; gewachsene und geplante Industriezentren.
Der staatliche Binnen- und Außenhandel.
Staatsaufbau und Organisation des Vielvölkerstaates unter dem Primat der Partei.
Die Zentralverwaltungswirtschaft — Modell und kritische Wertung: Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die Funktion des Planes (Produktion, Konsum, Lohn, Preis), staatliche Investition; Probleme der Planung und Kontrolle, der Produktivität und Rentabilität, der Verteilung und Versorgung.
Der Aufstieg der Sowjetunion zur Weltmacht, die Ausdehnung der politischen und wirtschaftlichen Einflußsphären. Das wirtschaftliche, politische und militärische Potential der Sowjetunion und der USA im Vergleich.

3. Europa (ohne Österreich)

Lernziele:
3.1 Verständnis für die Gliederung Europas nach naturräumlichen Gesichtspunkten und Erkennen der Wechselwirkung zwischen Natur- und Humanfaktoren.
3.2 Einsicht in die demographischen und sozioökonomischen Strukturen Europas und ihre regionale Differenzierung.
3.3 Verständnis für das komplizierte wirtschaftliche und politische Staatengefüge Europas.
3.4 Verständnis für die Strukturen, Tendenzen und Probleme der Wirtschaftssektoren auszuwählender Staaten.

3.5 Erkennen der Zusammenhänge zwischen dem Lebensstandard, der sozioökonomischen Entwicklung und den begrenzten natürlichen Ressourcen.
3.6 Kenntnis jener wirtschaftskundlichen Grundbegriffe und Sachgebiete, die zum Verständnis der differenzierten europäischen Volkswirtschaften notwendig sind.
3.7 Einsicht in den wirtschaftlichen und politischen Integrationsprozeß in Europa.

Lerninhalte:
Der Kulturerdteil Europa und seine Abgrenzung; Klima und Wetter; die naturräumliche Ausstattung der Großlandschaften und landschaftsökologische Probleme.
Die Vielfalt der Völker und Staaten, Minderheiten. Die Bevölkerungsverteilung, Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung, sozioökonomische Indikatoren im Vergleich.
Merkmale und Probleme der europäischen Stadt an Beispielen, Entwicklungstendenzen und kommunalpolitische Maßnahmen.
Regionale Merkmale der Agrarwirtschaft; Produktionsgebiete, Betriebsformen und Besitzverhältnisse, Mechanisierung und Rationalisierung, Probleme und Entwicklungstendenzen der europäischen Landwirtschaft. Grundlagen und Merkmale alter und neuer Industrieräume; Energie- und Rohstoffversorgung, Arbeitsmarkt, Umweltprobleme.
Nationale und multinationale Unternehmungen. Europäische Fremdenverkehrsgebiete, Veränderung ihrer Landschaft, Wirtschaft und Gesellschaft; Dienstleistungsbilanz.
Das Verkehrsnetz Europas, seine Bedeutung und Veränderung.
Die wirtschaftliche Integration Europas. Europäische Wirtschaftsgemeinschaft: Historische Entwicklung und Organisation, Wirtschaftskraft der Mitgliedstaaten, aktuelle Probleme der EG (Agrarmarkt, Energieversorgung, Konjunkturpolitik, Binnen- und Außenhandel, . . .); Soziale Marktwirtschaft. Die Europäische Freihandelszone und ihre Probleme, der Wohlfahrtsstaat.
Der COMECON: Entstehung und Organisation, Wirtschaftskraft der Mitgliedstaaten, Arbeitsteilung und wirtschaftliche Verflechtung, Formen der Zentralverwaltungswirtschaft.
Das Wirtschaftspotential der EG und des COMECON im Vergleich.
Die Beteiligung der europäischen Staaten an weiteren internationalen Organisationen.
Die Stellung europäischer Staaten in Weltwirtschaft und Weltpolitik.

7. Klasse (Lernstufe 3): 2 Wochenstunden

Österreich

1. Der Naturraum

Lernziele:
1.1 Einsicht in das komplexe Wirkungsgefüge der Geofaktoren.
1.2 Verständnis für die landschaftsökologische Gliederung Österreichs.
1.3 Erkennen unterschiedlicher Störungen und Beeinträchtigung einer naturnahen Umwelt.
1.4 Verständnis für die Notwendigkeit der Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts.

Lerninhalte:
Gestein, Relief, Klima, Vegetation, Böden. Darstellung ihrer Wechselwirkung an einem konkreten Beispiel. Der Wasserhaushalt. Die landschaftsökologische Gliederung Österreichs. Die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in den Raum (Verschmutzung der Gewässer, Flußregulierungen und Staudammbau, Schlägerung, Übererschließung durch den Fremdenverkehr, Belastung durch Industrie und Verkehr, . . .) sind bei den entsprechenden Sachgebieten einzubauen.

2. Bevölkerung und Gesellschaft

Lernziele:
2.1 Kenntnis charakteristischer demographischer Strukturen und Prozesse.
2.2 Einsicht in den sozialen Aufbau und Wandel.
2.3 Fähigkeit, Auswirkungen demographischer und sozialer Prozesse auf den Raum, die Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu verstehen und zu beurteilen.

Lerninhalte:
Bevölkerungsentwicklung und -verteilung, natürliche Bevölkerungsbewegung, heutige Bevölkerungsstruktur und sozioökonomische Gliederung. Mobilität (Ursachen und Bedeutung der Binnen- und Außenwanderung, der Pendlerbewegung), demographische Prognosen und Probleme, der Arbeitsmarkt.

3. Die Lebensräume

Lernziele:

3.1 Erkennen des Agglomerationsprozesses und der sich daraus ergebenden Folgen.
3.2 Einsicht in die strukturelle und funktionelle Gliederung von Städten.
3.3 Verständnis für die Reichweiten städtischer Funktionen und das Entstehen zentralörtlicher Hierarchien.
3.4 Erkennen der Strukturen und Entwicklungstendenzen im ländlichen Raum unter dem Einfluß der Industriegesellschaft.

Lerninhalte:
Der Strukturwandel des ländlichen und städtischen Raumes an Beispielen: Zentralräume, Stadtregionen, soziale und funktionelle Gliederung der Stadt, ihr Wandel und die kommunalpolitischen Probleme: Zentrale Orte und ihre Aufgaben. Gemeindetypen im ländlichen Raum (Agrar-, Industrie-, Wohn-, Fremdenverkehrsgemeinde, . . .) und ihre Veränderungen.

4. Die Wirtschaft

Lernziele:

4.1 Einsicht in die Leistungsfähigkeit, in die regionale Differenzierung und in die besonderen Probleme der Wirtschaftssektoren.
4.2 Erweiterung der wirtschaftskundlichen Kenntnisse am Beispiel der österreichischen Volkswirtschaft.
4.3 Einsicht in die Funktion und Organisation von Betrieben.
4.4 Verständnis für die unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Zielsetzungen und die differenten Wege ihrer Verwirklichung.
4.5 Einsicht in die österreichische Wirtschaftsordnung.
4.6 Fähigkeit, gesamtwirtschaftliche Fragen Österreichs zu erkennen, zu analysieren und selbständig zu beurteilen.
4.7 Verständnis für die Stellung der österreichischen Volkswirtschaft in der Welt.

Lerninhalte:
Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und ihre Bedeutung (Kreislauf der Wirtschaft, Sozialprodukt, Wirtschaftsstruktur), signifikante Kennziffern (Preis- und Lohnindex, Arbeitslosenrate, Wachstumsrate, . . .). Leistungen der Land- und Forstwirtschaft. Produktionsgebiete, Betriebsstrukturen, Mechanisierung und Intensivierung, Kapitalbeschaffung, Marktorientierung, Preisschere; Grüner Plan und staatliche Hilfen, Genossenschaften.
Die Energiebilanz, Entwicklung und Prognosen. Organisation und Probleme der Energieversorgung.
Leistungen der Industrie und des Gewerbes. Industrieräume, Unternehmensformen und Eigentumsverhältnisse, Branchen- und Betriebsstrukturen, aktuelle Probleme auszuwählender Industriezweige.
Der Betrieb: Standort, Ablauf der betrieblichen Tätigkeiten, Arbeit und Lohn, Eigen- und Fremdkapital, Kosten, Preise. Wertschöpfung und Bilanz.
Der Mensch im Betrieb: Arbeitsbedingungen, Arbeitsvertrag, Kommunikation, . . .
Der Dienstleistungssektor und seine Bedeutung. Öffentliche und private Dienstleistungen, Funktionen und Struktur des Kreditapparates, Notenbank und Währung. Funktionen des Handels, Bedeutung des Fremdenverkehrs. Der Außenhandel und die internationale Verflechtung der österreichischen Wirtschaft; Zahlungsbilanz. Ziele und Aufgaben der Wirtschaftspolitik (Vollbeschäftigung, Wirtschaftswachstum, Geldwertstabilität, . . .). Träger der Wirtschaftspolitik. Interessenvertretungen und Sozialpartner. Maßnahmen der Struktur-, Konjunktur- und Regionalpolitik, Budget und Budgetpolitik.

5. Raumordnung

Lernziele:

5.1 Verständnis für die Notwendigkeit von Ordnungsmaßnahmen zur Sicherung der Lebensqualität und der Wirtschaftsbedingungen.
5.2 Kenntnis der grundlegenden Mittel und Methoden der Planung und Fähigkeit, Raumordnungsmaßnahmen kritisch zu beurteilen.

Lerninhalte:
Grundfragen der Raumordnung und des Umweltschutzes (Landschaftsschutz, Landschaftspflege). Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan, Regionalplan. Raumordnungsgesetze, Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK).

Themenangebot für das Wahlpflichtfach Geographie
(2mal 2 Wochenstunden)

Der Lehrstoff wurde nicht nach Jahrgängen gegliedert. Der Lehrer hat aus dem Angebot mindestens 6 Themenkreise durchzunehmen.

Lernziel: Vertiefung und Erweiterung der im Pflichtfach angeführten Lerninhalte.

Sachbereich: **Aktuelle Räume**
Darstellung politisch und wirtschaftlich besonders aktueller Räume und Analyse ihrer Probleme.

Sachbereich: **Arbeitshilfe**
Diagramm und thematische Karte als Forschungshilfe, Speicher und Vermittler von Erkenntnissen von Wissenschaft und Planung. Herstellung und Interpretation. Gebrauch — Mißbrauch.

Sachbereich: **Raumforschung und Raumordnung**
Die städtische Siedlung: Stadtsanierung (Baulinie, Denkmalpflege, Grüngürtel), Siedlungswachstum, Ortszusammenlegung (Vor- und Nachteile), Eingemeindung in die Großstadt.

Der ländliche Raum: Begriff, Strukturwandel, Unterversorgung mit Diensten und Gütern, Verstädterung, Industrieansiedlungen.

Raumordnungsprobleme Österreichs: Räumliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische und rechtliche Voraussetzungen und Auswirkungen. Für den schulnahen Raum sollen diese Probleme in eigener Anschauung und durch eigene Studien (Feldstudien) erarbeitet werden, für andere Raumordnungsgebiete nach Unterlagen.
Themen: Verkehrsprobleme (Fußgängerzone, Stadtautobahnen, Umfahrungen); Wohnqualität (Altstadtsanierung, neue Wohngebiete); Erholungsräume; Hochwasserschutz usw.

Freizeitverhalten und Raumbedarf: Wechselbeziehung zwischen Landschaft und Fremdenverkehr, die Wandlung und die Inwertsetzung von Räumen, Tragfähigkeit einer Fremdenverkehrsregion.

Sachbereich: **Probleme der Entwicklung der Menschheit**
Die folgenden vier angeführten Themenkreise sollen in Zielrichtung auf die Unterrichtseinheit „Weltmodelle" behandelt werden.

Entwicklung der Weltbevölkerung: Volkszählung und ihre Methoden; Kritik an Quellenmaterial. Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterberate, Wanderbilanz). Entwicklungstendenzen im Rückblick und im Vorausblick. Gesetzmäßigkeiten (Zyklentheorie).

Probleme der Welternährung: Gegenwärtige Situation. Voraussetzungen an Hand der Statistik und von thematischen Karten. Pessimistische und optimistische Ansichten (Malthus — Baade). Möglichkeiten der Vergrößerung und Verbesserung der Nahrungsmittelerzeugung: Erweiterung der Anbaufläche (Polar- und Trockengrenzen), Steigerung der Erträge (Pflanzenernährung, Saatgutverbesserung, Züchtung, Schädlingsbekämpfung . . .). Nahrungsreserven der Weltmeere. Nahrungs- und Genußmittel als Welthandelsgüter.

Die Rohstoff- und Energieprobleme: Rohstoff- und Energiereserven. Produktion — Verteilung — Verbrauch — Substitution — Preispolitik.

Die Bedrohung der Umwelt: Störung des ökologischen Gleichgewichtes durch den wirtschaftenden Menschen durch großflächige Verbauung und Zersiedelung, Industriekonzentrationen und ihre Folgen; Monokultur und Erosion; technische Großbauten . . .

Weltmodelle: als mögliche Entwicklungen bzw. Entscheidungshilfen z. B. nach Meadows und Mesarovic/Pestel (Club of Rome-Berichte, . . .).

Sachbereich: **Industrie**

Standortprobleme der Industrie: Beispiele aus Österreich und der Welt. Einführung in die Standorttheorien.

Übersicht und Vergleich der Industriepotentiale einzelner Räume.

Probleme der Industrialisierung: Beispiele aus Ländern mit marktwirtschaftlichem System, mit Zentralverwaltungswirtschaft und aus Entwicklungsländern. Strukturpolitik und Regionalpolitik.

Das Industriepotential der Weltmächte

Sachbereich: **Welthandelsgüter und Welthandel**

Probleme des Welthandels und der Welthandelsgüter an einigen ausgewählten Beispielen.
Produktion — Verteilung — Preisgestaltung — Handelsabkommen — politische Bedeutung.

Sachbereich: **Politische Geographie**

Wirtschafts- und Gesellschaftsstufen: Probleme, die sich aus dem räumlichen Nebeneinander von verschiedenen Wirtschafts- und Gesellschaftsstufen ergeben.

Nationale, soziale und rassische Spannungsräume: Nationalitäten- und Sprachenprobleme an aktuellen Beispielen.

Die Weltreligionen: Wechselwirkungen von Lebensraum, Religion, Wirtschaft und Politik.

Die Kraftfelder der Weltpolitik: Potential der Großmächte und Machtblöcke.
Internationale Beziehungen unter wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Aspekten der Gegenwart und Zukunft.

Das Problem der Grenzen und der Grenzziehung: Natürliche, künstliche, offene, geschlossene, stabile, instabile, strategische, wirtschaftliche usw. Grenzen.

Sachbereich: **Die Umweltwahrnehmung der Menschen**

Menschliche Aktivität und wahrgenommene Umwelt. Gruppenspezifische Umweltansicht (z. B. das Image einer Stadt und Teile in den Augen der Einheimischen, der Zugezogenen und der Touristen). Das Bild einer Region in der Fremdenverkehrswerbung, der Heimatliteratur und dem Schulbuch.

Sachbereich: **Vorbereiten einer Auslandsreise**

Nach Anleitung schriftliche Ausarbeitung etwa nach folgenden Gesichtspunkten: Ziele, Wünsche, Möglichkeiten, amtliche Voraussetzungen (Paß, Visum, Impfung), Grenzformalitäten, Verkehrsmittel, Reiseroute, Informationen über das Land (Klima, Krankheiten, Lebensgewohnheiten, Sprache, politische Verhältnisse, Währung, kulturelle und andere Sehenswürdigkeiten), Ausrüstung und voraussichtliche Kosten.

Themenvorschlag für das Wahlpflichtfach Wirtschaftskunde
(2mal 2 Wochenstunden)

Der Lehrstoff wurde nicht nach Jahrgängen gegliedert. Der Lehrer hat aus dem Angebot mindestens 6 Themenkreise durchzunehmen.

Lernziel: Eingehende Kenntnis wesentlicher wirtschaftskundlicher Grundbegriffe sowie vertieftes Verständnis für das Betriebsleben und die Probleme der österreichischen Volkswirtschaft bzw. der Weltwirtschaft.

Sachbereich: **Grundbegriffe**

Der Begriff der Wirtschaft, Wirtschaftsablauf (Bedürfnisse, Produktionsfaktor, Güter, Leistungen);
Prinzip der Arbeitsteilung; Markt (Angebot, Nachfrage, Wert und Preis, Güter-, Kapital- u. Arbeitsmarkt, Wettbewerb und Formen seiner Störung); Geld (Währung, Kredit, Sparen und Investieren); Volkswirtschaft; Rechnungsbegriffe (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, BSP, VE, Zahlungsbilanz).

Sachbereich: **Betriebswirtschaft**

Betriebsgründung (Bedarfsdeckung als Betriebsziel, Marktforschung und Marktanalyse, Standortwahl); Rechtsform und Finanzierung (Unternehmen, Betrieb, Firma, Unternehmensformen, Unternehmenszusammenschlüsse, Formen der Finanzierung); Produktion und Leistungserstellung (Betriebsorganisation, Kalkulation, Kostenrechnung); Betriebliches Rechnungswesen (Liquidität, Rentabilität, Kapital- u. Arbeitsintensität); Steuerwesen (Arten von Steuern, Progression, Steuerausgleich); Zahlungsverkehr und Bankenverbindungen; Arbeitnehmer im Betrieb (Lohn, -arten, -nebenkosten, Sozialpolitik im Betrieb, Mitbestimmung, Arbeitsrecht); Marktbeziehungen (Einkauf, Absatz, Vertriebsformen, Werbung, Auslandsbeziehungen); Betrieb in Krisensituationen (Ursachen, Auswirkungen, Rechtsfolgen).

Sachbereich: **Wirtschaftspolitik**

Statistik als Grundlage (absolute, relative Darstellungen, Indices, Grafiken, Verfälschungen); Vergleich der Wirtschaftsordnungen; Strukturwandel der Wirtschaft (global, sektorial, Österreich, weltweit); Ziele der Wirtschaftspolitik; Währungspolitik (Inflation, Deflation, Währungssystem, Zahlungsbilanz); Konjunkturpolitik; Wirtschaftswachstum; Einkommenspolitik; Budgetpolitik; Internationale Wirtschaftsbeziehungen und -probleme.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 120

Autor(en)/Author(s): Sitte Wolfgang

Artikel/Article: KÖNNEN DIE SCHULVERSUCHE DEN GEOGRAPHIE- UND WIRTSCHAFTSKUNDE- UNTERRICHT VERBESSERN? 99-123